

# Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Reinsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insere werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Sozialblatt für Wilsdruff.

Mittanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Sähnndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschnberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohzen, Mohorn, Mittels-Roitzsch, Nanzig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmaldevalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 90.

Sonnabend, den 3. August 1907.

66. Jahrg.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 671 auf die Namen Paul Wilhelm Reim u. Karl Friedrich Oswald Herrich eingetragene Grundstück soll am

**19. September 1907, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6.1 Nr. 12 groß und auf 16000 M. geschätzt. Es besteht aus einem erst im Rohbau und Bag fertig gestellten massiven Wohnhaus und liegt in Wilsdruff an der Hohen-Strasse.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Juni 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem

Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erstellung des Zuschlages die Aushebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, 24. Juli 1907.

Rönlliches Amtsgericht.

## Politische Rundschau.

Wilsdruff, 2. August 1907.

### Deutsches Reich.

#### Der Großherzog und die Sittlichkeitsfanatiker.

Vor dem neuen Kunstgewerbe-Institut in Weimar steht zum Entsetzen vieler eine nackte Nymphenfigur. Da dem Großherzog nicht unbekannt geliebt ist, daß von gewisser Seite lebhaft für die Entfremdung der Figur agitiert wird, hat er, einem Erfurter Blatt zufolge, bei einer Hoffestlichkeit einen Weimarer Herrn, der zum höheren Schulwesen Weimars in engster Beziehung steht, gefragt, ob er das Bildwerk gesehen habe und wie's ihm gefalle. Der Gefragte erklärte, die liebliche Plastik bedeute für ihn einen ganz reizenden Schmuck des Places vor dem Institut. „Das meine ich auch“, fügte der Großherzog hinzu: „Ich wollte eigentlich das Figürchen photographieren lassen und jedem Schüler ein Bild davon schenken, damit er sich an die Erscheinung der nackten Gestalt gewöhnen lerne.“

### Freisch, fromm, froh, froh!

Aus dem Wiederbuche der sogenannten freien, sozialdemokratischen Turn-Vereine, bei denen schulpflichtige Handwerkslehrlinge mitmachen, gibt die „Augsb. Abendztg.“ in einer Zuschrift aus Bayreuth folgende Probe zum besten: **Rekruten-Abschied.**

1. Nun fällt die Gläser bis zum Rand — Und stoßt freudig an, — Noch eint uns ja das Bruderband — Als freier Turnersmann; — Noch fesseln euch nicht Schlingen, — Wie sie die Knechtschaft zieht, — Noch dürft ihr frohlich singen — Der Freiheit stolzes Lied.

2. Ihr Turngenossen jung und frisch, — Bald weilet ihr uns fern, — Dann tragt ihr einen Flederwisch — Und wohnt in der Kasern'. — Dort brillen euch die Schranzen — Zu Krieg und Völkermord, — Dort müßt ihr willig tanzen — Nach dem Kommandowort.

3. Dort kriegt ihr einen bunten Rod — Das ist des Königs Dank — Und einen Säbel für den Stod — Und einen Helm gar blank. — Dort wird man euch auch sagen, — Es sei das Volk gemein, — Und ihr im bunten Kragen — Solt keine Herren sein.

4. Wir aber sagen led und frei: — Das ist nur Lug und Trug, — Des Volkes Will' der höchste sei, — Das alle Herren schlug! — Wir tragen alle Lasten, — Wir halten rings die Welt, — Und unfres Schiffes Masten — Nicht Blitz noch Sturm zerschelt.

5. Bergeht nicht ob dem Füllterram, — Daß ihr des Volkes Kind, — Daß man euch eure Freiheit nahm, — Und daß wir Brüder sind. — Gedent der frohen Stunden, — Denkt an der Freiheit Glüd, — Und ist das Joch geschwunden, — Kehrt bald zu uns zurück.

6. Auf daß ihr stets die Unfern bleibt, — Erheben wir das Glas, — Wie auch sein Spiel das Schicksal treibt, — Nie werdet lau und laß! — Wir stoßen hell zusammen: — Der Freiheit gilt das Hoch! — Sie soll das Herz entflammen — Selbst unterm Kriegsdruß noch!

Was sagen die Schulaufsichtsbehörden dazu? fragt das liberale Augsburger Blatt. Ach du lieber Gott! Das sind ja die Herren Kapläne, die ihren roten Wahlverwandten doch nicht auf ihr bestes Hühnerauge treten werden. Und was nützt es, den Teufel bei seiner Grobmutter zu verklagen? Ist die Sozialdemokratie nicht schon aus dem herusen Runde eines Dichters und Schers, des Zentrumsbarden Stadtpfarrer Anton Kohn Inngolstadt, bei den Münchner Cafines als die gottgenollte Schutztruppe der ganzen, schönen Zentrumsherrlichkeit in Bayern erklärt worden?

## Eine Genugtuung für den „gefesselten Redakteur“.

Man hat in Mühlhausen i. S. doch eingesehen, welch ungeheuren Mißgriff man mit der Fesselung des als Zeuge vernommenen sozialdemokratischen Redakteurs Wichy beging. In einem Schreiben an ihn bezeichnet der „Fest. Ztg.“ zufolge der Landgerichtspräsident und der erste Staatsanwalt das Vorgehen des Untersuchungsrichters, der Redakteur Wichy gefesselt vorführen ließ, als einen bedauerlichen und unglaublichen Mißgriff, für den Wichy die gebührende Genugtuung ohne Zweifel zuteil werden dürfte. Und das mit Fug und Recht!

### Gegen St. Bureaokratismus.

Das bayrische Ministerium des Innern veröffentlicht einen Erlass, der Bestimmung über die Vereinfachung des dienstlichen Verkehrs, vor allem des Schreibverkehrs, zur genaueren Beachtung in Erinnerung bringt. Der neue Erlass will vor allem auch den übertriebenen Formalismus bei Prüfung der Rechnung vermeiden wissen. Er fordert die Behörden auf, Erfahrungen über weitere Möglichkeiten zur Vereinfachung des Geschäftsganges im Verwaltungswesen zu sammeln und nach Ablauf eines Jahres darüber zu berichten. Bayern wird sich ein Verdienst damit erwerben, wenn es den Anfang damit macht dem hl. Bureaokratismus seine Kröpfe abzuschneiden. Ob es aber gelingen wird? Solche Erbäuel pflegen fast un, ausrottbar fest zu sitzen.

### Die Zwangsverwaltung im Lehnsfürstentum Sagan.

Ueber das Lehnsfürstentum Sagan wurde die Zwangsverwaltung verfügt, da die herzogliche Kasse auf Veranlassung des französischen Gläubigers des Herzogs gepfändet worden ist. Zum Verwalter wurde Graf Hagfeldt bestellt.

### Ein häßlicher Vereinsfall.

Ist der klerikalen Prager Zeitung „Gech“ passiert. Bekanntlich findet demnächst in Prag ein internationaler Freidenkertongress statt — nicht gerade zur Freude des „Gech“. Einige Prager Spahsvögel machten sich nun die Antipathie des „Gech“ gegen die „Freimaurer“ zunutze und weiteten, ob der „Gech“ eine Notiz, die sie ihm auf einer Postkarte zuschickten, veröffentlichten würde. Wenige Tage später las man im „Gech“ folgendermaßen: „Der Freidenkertongress ist darum nach Prag verlegt worden, weil Prag mit Rom und Paris ein Dreieck bildet, dessen Spitze gegen Rom gerichtet ist.“ Die Herren in der Redaktion des „Gech“ waren höchst wahrscheinlich vom Teufel Dtru mit Blindheit geschlagen worden.

### Ausland.

#### In Russland wird weiter geraubt.

Dienstag nachmittags drangen, wie aus Petersburg gemeldet wird, acht mit Revolvern bewaffnete Personen in eine Privatbank auf der Petersburger Seite ein. Nachdem sie die Eingangstür verschlossen hatten, stürzten die Räuber zur Kasse und raubten ungefähr 4000 Rubel. Bei der Verfolgung der Räuber wurden zwischen diesen und Polizeibeamten Schüsse gewechselt. Ein Räuber wurde getötet, ein anderer verwundet und gefangen. Von der Polizeibeamten wurde einer getötet und zwei verwundet.

#### Selbstverrat eines Bombenwerfers.

Aus Konstantinopel wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Der Urheber des Bombenwurfs in der Großen Berastraße, durch den am Karfreitag d. J. mehrere Personen getötet und verwundet worden sind, ist jetzt auf seltsame Weise entdeckt worden. Unter den Verwundeten befand sich auch der als Spion des Hofes berüchtigte Steuerbeamte Anton Kdscheoglu, ein Armenier,

den man schon damals beschuldigte, das Attentat vor seinem eigenen Hause veranlaßt zu haben, um sich nach Kodscheogluart für sein „bedrohendes Leben“ beim Sultan um so höher in Gunst zu bringen. Tatsächlich wurde der Mann, der in dem Augenblicke, als er eine benachbarte Konditorei verließ, von einem Bombensplitter am Beine getroffen worden war, auf Befehl des Sultans sofort in das Hamidieh-Krankenhaus gebracht und mit einem Schmerzensgelde von 5000 Frank entschädigt. Die Untersuchung nach dem Täter blieb erfolglos, bis in den letzten Tagen ein Zufall auf die Spur führte. Kdscheoglu's Beinwunde hatte sich trotz viermonatiger Pflege im Hospital zuletzt so verschlimmert, daß die Ärzte eine schwere Operation für unvermeidlich erklärten. Da der Patient sich entschieden weigerte, wurde er eines Tages im Schlafe chloroformiert und die Operation vollzogen. Wie staunten aber die Ärzte, als der Kranke, noch im narcoitischen Schlummer gefangen, plötzlich in heftige Vorwürfe gegen seinen Bedienten ausbrach, den er vor sich zu haben wähnte: „Habe ich Dir nicht befohlen, Dir Zeit zu lassen, Du Dummkopf, und zu warten, bis ich weit genug weg sein würde?“ Diese wörtlich wiedergegebenen Äußerungen, die im Zusammenhang mit anderen, noch belastenderen Äußerungen einem Geständnis der Urheberchaft des Bombenwurfs gleichkamen, wurden von den Ärzten sofort protokolliert und dem Sultan gemeldet. Noch an dem selben Tage kam der kaiserliche Befehl, Kdscheoglu trotz seines Zustandes sofort in das Militärhospital innerhalb der Mauern des Yildis überzuführen, wo der Sultan selbst in sehen und verhören wolle. Weiteres hat man seither nicht gehört, und bei der völligen Abgeschlossenheit der freiwilligen oder unfreiwilligen Insassen des Yildiskios ist auch fraglich, ob jemals wieder ein Lebenszeichen von diesem entlarvten agent provocateur an die Öffentlichkeit kommt.

#### Der Leiter der armenischen Expressebande verhaftet.

In New-York ist Levont Martoogessian, das Haupt der armenischen Priesterchaft in Amerika, verhaftet worden. Er wird beschuldigt, an der Spitze der internationalen Mörder- und Expressegesellschaft zu stehen, deren zahlreiche Schandthaten in New-York in jüngster Zeit so großen Schaden verbreiteten. Die Anklage gegen Martoogessian lautet auf Erpressung; es sind mit ihm aber noch sechs Helfershelfer verhaftet worden, gegen die demnächst wahrscheinlich die Anklage wegen Mordes erhoben wird. — Die armenischen Geheimgesellschaften, deren einzelne Banden bekanntlich über die ganze Erde verbreitet sind, arbeiten überall, auch in ihrer Heimat, mit den gleichen schauerlichen Mitteln. In dem türkischen Vilajet Wan, dem alten Schauplatz der Greuelthaten von Armenieren, wird jetzt nach einer Meldung aus Konstantinopel die Lage infolge des Anwachsens der revolutionären Bewegung unter den Armeniern immer beunruhigender. Der Gehilfe des Wali von Wan, ein Armenier, hat telegraphisch um seine Enthebung gebeten, da er sich infolge von Todesandrohungen armenischer Revolutionäre nicht mehr sicher fühlt. Der Gehilfe des Kaimakams von Ghebafsch, Armenal Effendi, gleichfalls ein Armenier, wurde auf offener Straße von einem Revolutionär getötet, als er sich vom Konak in seine Wohnung begab. Der Mörder wurde verhaftet.

#### Der König von Annam in seinen Palast interniert.

Die Agence Havas meldet: Gemäß dem kürzlich gefassten Beschlusse der französischen Regierung hat der Resident von Annam die Festsetzung des Königs Chanh Thai in seinem Palais und gleichzeitig die Einsetzung des Regentenschaftsrates verfügt, der aus dem



Ministerat unter dem Vorsitze des Justizministers gebildet wird. Der Regent hat sich sofort zusammengesetzt, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignet hat. Die Franzosen scheinen Geschmack an dem japanischen Beispiel gefunden zu haben, einen Schattenschlag auf bequeme Art zu besichtigen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
Wilsdruff, den 2. August 1907.

Am Montag fand unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Boffow die siebente diesjährige **Bezirks-Ausschuss-Sitzung** der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen statt. Genußnahme fanden: die ordnungsgemäßen Beschlüsse der Gemeinde Roken, die Vertretung der Unzufriedenen in der Gemeindeversammlung betr., die Feuerlöschordnung der Gemeinde Neukirchen, der 1. Nachtrag zum Wasserleitungsvertrage der Gemeinden Stehisch und Niederwartha. Bedingungsweise genehmigt wurde: die Schlachthausanlage im Grundstück Nr. 14B in Rauschadt; die Ziegeleianlage des Rittergutes Gauerwitz; die Feuerwehrrordnung für Siebenlehn und die Wehrerhöhung des Fabrikbesizers Barndert in Dieberst ein. Ferner die Schank- bzw. Kantinenbetriebe beim Bau der Straße Meißen-Gauerwitz; und beim Triebischbrückenbau in Blauenstein und der Triebischregulierung daselbst — alle beide mit der Beschränkung, daß Branntwein nicht verkauft werden darf. Mangels Bedürfnisses ist abgelehnt worden das Gesuch des Schutzmannes Winkler in Wilsdruff um Konzession zum Schankbetriebe im Restaurant „Fürst Bismarck“ daselbst. Sodann genehmigte der Bezirksausschuss die in Vorschlag gebrachte Verteilung der Wegebau-Unterstützung aus Staatsmitteln, lehnte die nachgesuchte Genehmigung zur Erhöhung des Zinsfußes der Sparkasse zu Coswig und Weinhöfchen ab, sprach sich gütlich für die von den Gemeinden Coswig, Rötzig, Neucoswig, Niederwartha und Wildberg gewünschte Ausbeziehung aus den Amtsgerichtsbezirken Meißen bzw. Wilsdruff evtl. Zuweisung an das neu zu errichtende Amtsgericht Rötzigbroda aus und stimmte dem Statut über Errichtung eines Gewerbegerichtes zu.

Gestern fand die **erste Promotion zum Dr. med. vet.** (Doktor der Veterinärmedizin) bei der durch die ordentlichen Professoren der Tierärztlichen Hochschule in Dresden befassten medizinischen Fakultät in Leipzig statt. Es wurden promoviert Stadtarzt Fröhlich aus Chemnitz und Kreisarzt Madenowitsch aus Belgard (Serbien) auf Grund von Dissertationen, die im physiologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule angefertigt worden waren.

Über **Schwaffer und Talsperren** schreibt das „Meißner Tagebl.“: In den letzten Wochen konnte man in allen Zeitungen lesen, wie durch den ergiebigen Regen Ueberschwemmungen eingetreten sind und wie andererseits die beiden schlesischen Talsperren am Vober bei Mauer und am Queis bei Marklissa durch das Zurückhalten großer, nach Millionen von Kubikmetern zählender Wassermengen enorme Dienste geleistet haben. Auch die Triebisch hat erst dieser Tage wieder in ihrem Mittel- und Oberlaufe durch Zerreißen der Ufer und Abspülen großer Mengen Boden abermals erheblichen Schaden angerichtet, sowie einem Bauunternehmer, welcher eine durch die Hochflut des 6. August 1905 arg zugerichtete, erst 1898 erbaute steinerne Brücke bei Blauenstein erneuern will, durch Wegreißen von Dämmen und Interimsbrücken, sowie durch Fortspülen einer großen Menge von Baustoffen sehr geschädigt. In Schlesien hat man, den Zeitungsnotizen nach zu urteilen, den Segen der Talsperren, obwohl diesentgegen am Vober nur erst zum Teil benutzt werden konnte, voll und ganz erkannt; auch im westlichen Teile des Reiches hat man in früheren Fällen gleich gute Erfahrungen gemacht. Es wäre sonach an der Zeit, daß auch in Sachsen einmal nach dieser Richtung hin der Stein ins Rollen gebracht würde; denn gerade Sachsen hat eine große Anzahl reizender Flüsse in stark bebauten und bevölkerten Gegenden, wo aus ganz nahe liegenden Gründen außergewöhnliche Ueberschwemmungen große Verwüstungen herbeiführen müssen. Das langsame Tempo in Sachsen hinsichtlich solcher Bestrebungen — die Weißerztalsperren werden schon seit über 20 Jahren geplant — ist wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sich für diese wichtige Frage bisher nur Private interessiert haben und daß es für diese ganz außerordentlich schwer ist, solche große, weitgreifende, mit allerlei Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmen durchzuführen. Viel richtiger wäre es, wenn die Erledigung dieser volkswirtschaftlichen Frage vom Staate in die Hand genommen würde, wenn sämtliche Flussanleger, in erster Linie natürlich die Triebwerksbesitzer, zu den Kosten der Unterhaltung solcher Anlagen herangezogen würden. Natürlich müßte auch der Staat einen entsprechenden Teil dieser Kosten auf sich nehmen, nicht nur, weil die Kosten so groß sind, daß sie von den Flussanlegern unmöglich allein getragen werden können, sondern auch, weil die Flüsse doch schließlich für alle da sind und den Anwohnern nicht zugemutet werden kann, daß sie die unvermeidlichen Fahrnisse, denen sie ausgesetzt sind, allein tragen sollen, sowie auch weil der Staat in dringenden Fällen bisher schon an Gemeinden und Private Unterstützungen hat gewähren müssen. Folgerichtig könnten die in Gestalt von Renten auf die Grundstücke einzutragenden Lasten, wenn sie in angemessener, nicht drückender Höhe bemessen würden, von den Beteiligten ganz gern übernommen und getragen werden. Der Staat andererseits sparte die bisher gezahlten Unterstützungsgelder, gewänne nebenbei etwas Einnahmen durch Fischzucht in den Talsperren, unter Umständen auch für die Kraft hinter denselben und wäre somit zum Teil entschädigt für die erforderlichen Zuschüsse, hätte aber die Genugtuung, nicht nur einzelnen Personen, sondern ganzen Landstrichen durch Verminderung von Gefahren und Erhöhung der

Leistungsfähigkeit Vorteile verschafft zu haben. Gerade jetzt, wo die Kohle fortwährend im Preise steigt, und die Aussichten auf eine Aenderung der Lage verhältnismäßig schwach sind, wo auch in anderen Ländern alles getan wird, ungemessene Wasserkraft der Industrie nutzbar zu machen, da müßten wir unter allen Umständen darnach trachten, die hunderttausende von Pferdekraften, die in Sachsen zuzeiten unbenutzt fortkücheln, zuzeiten wieder fehlen und durch Dampf ersetzt werden müssen, nutzbar zu machen, um Kohlen zu sparen, um also billiger produzieren zu können.

Wie **Fürst Bismarck einer deutschen Pensionsmutter zu ihrem Rechte verhalf**, davon erzählt eine Dame, die sie mit erlebt hat, dem „Meißner Tagebl.“ folgende nützliche Geschichte: Unter unseren jungen Leuten befand sich in den achtziger Jahren im bergangenen Jahrhundert — es ist also schon lange, lange her — ein junger Rumäne, hübsch, lebenswürdig, faul und leichtsinnig. Nach einem ganzen Jahre Vorbereitung für die Handelskule war nicht an Aufnahme zu denken, selbst für die unterste Klasse nicht; dem Vater riß daher die Geduld und er beorderte den Sohn nach Hause. In mehreren Abschiedsfeiern, zuerst für 50 gute Freunde, dann noch für 20 der besten Freunde, wurde mit Wein, Kuchen und Tränen der Abschied eingeleitet, der Rumäne reiste aber nicht ab — sein Zimmer wurde wieder besetzt, er zog sich in das ihm gebotene Eckchen zurück und blieb — bis auch das Eckchen wieder gebraucht wurde, und nun gestand sein Freund und Landsmann, daß der harte Vater kein Reifegeld mehr schicken wollte, weil er es schon zweimal geschickt habe; es sei aber ein sehr reicher Mann und würde sicher das Geld an die „Mutter“, wenn sie es verlangen wollte, zurückerstatten. Also wurde dem Tunichtgut eine Fahrkarte gelöst, soweit es sich machen ließ, und das übrige Geld für die Heimreise anvertraut. Nach einigen Wochen kam die Nachricht, daß dem armen Jüngling das Gepäck gestohlen worden sei und daß der Vater es habe auslösen müssen, der nun den wohlgezogenen Sohn zu einem Onkel verbannt hätte, da er ihn nicht mehr sehen wollte. Ein, zwei, drei, vier, fünf Mahnbriefe gingen nach Rumänien an Sohn und Vater ab, aber nichts rührte sich. Da schrieb die kluge Pensionsmutter eines Tages geradezu an den Vater, sie habe dem Sohne das Geld nur geliehen, damit er nicht Wucherern in die Hände falle, eigentlich bekäme man in Deutschland auch Zinsen, und sie habe nun anherdem fünfmal 20 Flg. Porto für die Mahnbriefe gezahlt; wenn das geliehene Geld nicht umgehend käme, so müsse sie sich an Bismarck wenden. Das Geld kam — umgehend! Auf einen Kampf mit dem Eisernen Kanzler wollte es der rumänische Großkaufmann doch nicht ankommen lassen! Der Jüngling schrieb aber sehr befriedigt folgendermaßen: „Vor Freunden habe ich Kopf gestanden, als Ihr verwünschter Brief kam, daß mein Vater das Geld geschickt hat. Sie haben immer bedauert, ich lernte nicht genug in Deutschland, ich habe schon viel zu viel gelernt, denn hier sind die Leute so dumme wie die Däsen, und wer das meiste Geld hat, der ist der klügste Mann“ usw.

**Wilsdruffs Handwerk einst und jetzt.** Wie unaushaltbar unter der veränderten, großkapitalistischen Produktionsweise die Ausreibung des erwerbstätigen Mittelstandes vor sich geht, wird uns überraschend klar an der Hand der lokalen Statistik. Wir geben im nachfolgenden eine Gegenüberstellung der handwerksmäßigen Betriebe in Wilsdruff vor vierzig Jahren und gegenwärtig. Man ersieht daraus, daß in Wilsdruff — wie anderwärts — eine ganze Anzahl Berufe ganz ausgestorben ist und daß die meisten anderen Berufe dieser Art numerisch überraschend zurückgegangen sind. Man zählte in Wilsdruff:

1867		1907		1867		1907	
Händler	43	54	Regelschmiedemeister	3	—		
Schuhmachermstr.	40	12	Töpfermeister	3	2		
Tischlermeister	37	22	Drechselmeister	3	1		
Schneidermeister	21	9	Färbermeister	3	2		
Wäcker- und	—	—	Wirtmeister	2	—		
Sattlermeister	16	3	Braunmachere	2	1		
Gastwirte	15	17	Buchbinderemeister	2	1		
Leinwandweber	15	3	Zeug- u. Leineweber	2	1		
Fleischhacker	8	6	Kunst- u. Handels-	—	—		
Bäckermeister	8	11	gärner	2	2		
Baugemeister	8	4	Riegelbedeckmeister	2	1		
Kaufleute	7	11	Barbiere	2	6		
Polsterermeister	7	1	Eisenbieger	2	1		
Wagnermeister	7	2	Färbermeister	1	—		
Schneidemeister	7	1	Luthschreier	1	—		
Schmiedemeister	6	5	Storbmacher	1	—		
Beutlermeister	6	2	Wapperschmiedemstr.	1	—		
Riemermeister	5	4	Gewehrmacher	1	1		
Schloßhakenmeister	5	5	Braumeister	1	1		
Glasermeister	4	1	Instrumentenmacher	1	—		
Uhrmacher	3	3	Tunmacher	1	—		
Wäcker	3	1	Wappenschneider	1	2		
Weggebermeister	3	1	Schornsteinfegermstr.	1	1		

Die Zahlen werden noch markanter, wenn man bedenkt, daß Wilsdruff damals 2500 Einwohner zählte, also rund 1500 weniger als gegenwärtig. Angesichts solcher Ziffern wird man erkennen, welche schwierige und zum Teil undankbare Aufgabe es ist, auf dem Wege der staatlichen Fürsorge dem Handwerk in seinem schweren Kampf ums Dasein beizuhelfen.

In der Stadtgemeinderatsitzung am 30. Juli hat Herr St. W. Lohner von einer wieder eingeführten höheren Fortbildungsschule gesprochen. Zur Vermeidung von Irrtümern sei hierdurch festgestellt, daß in Wilsdruff z. B. eine **höhere Fortbildungsschule nicht besteht**. Nur ist der einfachen Fortbildungsschule eine Klasse angegliedert, deren Schüler wöchentlich sechs Unterrichtsstunden erhalten und deshalb schon nach zweijähriger Schulbesuche entlassen werden. (Siehe Bekanntmachung des Schulvorstandes vom 25. März in Nr. 38 dieses Blattes.)

Herr **Stadtvorordneter Fröhlich** schreibt uns: „Bezugnehmend auf die letzte Stadtgemeinderatsitzung, in der Herr St. W. Lohner den Unterzeichneten beschuldigte, die Interessen der Allgemeinheit nicht vertreten zu haben, möchte ich für die Deffektivität Nachstehendes erklären: Bei der allgemeinen Vorberatung über die Schulhausneubaufrage in der Stadtgemeinderatsitzung habe ich für vier Projekte gestimmt, und zwar für die

Wielandstraße, Malsch's Garten, Altes Elektrizitätswerk und Hänsels Grundstück. In einer weiteren Sitzung machte ich den Vorschlag, man möchte, wenn es die Oberbehörde genehmigt, auf das bestehende alte Schulhaus ein Stockwerk aufsetzen, ohne auch nur einen Quadratmeter Land dazu zu kaufen; dann wäre den Interessen der Schule vielleicht auf 15—20 Jahr genügt. Ich wies dabei daraufhin, daß der Stadtgemeinde in nächster Zeit große Ausgaben bevorstehen: Ausbau der Wasserleitung, Beschulung usw. Auch in der Schulvorstandssitzung vom 20. Juni habe ich diese Meinung vertreten. Die Pläne am alten Werk und Hänsels Grundstück bevorzuge ich, damit, wenn eine neue Schule gebaut wird, dieselbe nicht an den entlegensten Platz der Stadt hingezogen wird, sondern daß sie auch repräsentiert und dorthin zu stehen kommt, wozu sich auch die Stadt vergrößert. In der Stadtgemeinderatsitzung vom 21. März ds. J. hat Herr Lohner gesagt: „bei so einem Projekt kann es auf 30—40 000 Mark gar nicht ankommen.“ Ob er da die Interessen der Allgemeinheit vertritt — ich bezweifle es. Kritik üben kann ein Jeder, aber da muß man es auch besser machen und ich glaube nicht, daß Herr Lohner wie jeder Andere die Fähigkeit besitzt, jedem seinen Wunsch zu erfüllen. August Fröhlich, St. W.“

Etwa 20 Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Kossen besichtigten vorgestern die **Weideanlagen** des Herrn Geh. Oekonomierates Andra in Braunsdorf und Wilsdruff. Am Abend speisten die Teilnehmer der Exkursion im „Hotel Adler“ in Wilsdruff.

Unsere **Sonntagsbeilage** bringt heute das Bild des Generals Booth von der Heilsarmee. Der begleitende Text bildet eine unbedingte Anerkennung der Tätigkeit der Heilsarmee. Um falschen Voraussetzungen zu begegnen, sei betont, daß die Beilage in Berlin redigiert wird und daß wir, wie auch unsere Leser wissen, der Heilsarmee gegenüber zum Teil auf ablehnendem Standpunkt stehen. Wir würdigen ihre selbstlosen Bestrebungen zur Vinderung der Not und des Elends in der Großstadt, wir verurteilen aber die Betätigung der Heilsarmee auf religiösem Gebiet. Vor allem meinen wir, daß die Heilsarmee auf dem platten Lande nichts zu suchen hat, und daß solche Abstecker, wie sie kürzlich nach Röhrsdorf unternahm, keinen anderen Erfolg haben können, als die Köpfe zu verwirren.

**Wetterausblick für morgen:** Trocken und meist heiter; schwache Luftbewegung, warm. Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

**Reffelsdorf, 2. August.** Der neue Hilfsprebiger Herr Reuch wird nächsten Sonntag im Vormittagsgottesdienst in sein geistliches Amt eingeführt werden. Des Weiteren hat das evangel. luth. Wandestonfflorium in Rücksicht auf die hiesigen kirchlichen Verhältnisse Herrn Reuch zum Hilfsgeistlichen bestimmt. Die Ordination desselben wird, da Herr Pf. Behmüller beurlaubt, Sonntag den 11. August an Ephorastelle in Meißen durch Herrn Superintendenten Grelshammer erfolgen.

**Reffelsdorf.** Als Hilfslehrer an hiesiger Schule wurde Herr Lehrer Brock, zuletzt Schuldicar in Stollberg, berufen. — Die Ernteschulferien hier sollen, vorausgesetzt, daß nicht wieder sehr schlechtes Wetter eintritt, am 5. August beginnen und am 24. August endigen. — Die überreichen Regenfälle des Monats Juli sind in der hiesigen Beobachtungsstation mit insgesamt 173,8 Millimeter gemessen worden.

Der Turnverein **Braunsdorf**, Mitglied des Mitteltebe-Turnganges, feierte am Sonntag sein 20. Stiftungsfest. Beim Morgengrauen hörte man den Wehr der Charantier Stadtkapelle, mittags 12 Uhr standen Empfangs- und Festkomitee bereit zum Empfang der auswärtigen Vereine. Leider waren durch das ungünstige Wetter die fremden Vereine etwas abgehalten worden. Um 2 Uhr stellte sich der festgebende Verein zum Ausrücken, das gut ausgeführt wurde; um 3 Uhr begann das allgemeine Turnen; um 1/5 Uhr erfolgte Abholung der Festzugfrauen und Stellen zum Festzug. Hierbei begrüßte Herr Gemeindevorstand Krumbiegel mit warmen Worten alle Erschienenen und gedachte des verstorbenen Turnwartes und Mitbegründers Herrn Behrer Lohner. Sodann begrüßte der Vorsitzende, Herr Grase, alle Festteilnehmer, Freunde und Gönner des Vereins und hieß sie alle herzlich willkommen. Weiter erinnerte er an die verfloffenen zwanzig Jahre seit der Gründung des Vereins. Leider gehören dem Verein nur noch zwei Mitbegründer an. Er wünsche und hoffe, daß die beiden Getreuen noch lange Jahre dem Verein angehören möchten. Zuletzt forderte Herr Grase alle auf, sich doch immer mehr und mehr der edlen Turnfrage zu widmen. Dann sprach noch ein Vertreter des Gauturnrates des Mitteltebe-Turnganges und wies darauf hin, daß der Verein immer mehr und mehr bestrebt sein möge, das gute deutsche Turnen in seiner wahren Gestalt zu pflegen. Am Schluß seiner markigen Ansprache bat er den Verein, treu wie bisher zum Mitteltebe-Turngang zu halten und brachte auf die Festversammlung ein begeistertes „Gut Heil“ aus. Dann überreichte Fräulein Schumann im Namen der Jungfrauen und Frauen von Braunsdorf ein kostbares Gerät, nach dem sich der Verein schon lange gesehnt hatte. Herr Grase dankte herzlich für die große Opferwilligkeit, die dem Verein ein Ansporn zu weiterer reger Turnarbeit sein möge. Dann bewegte sich der Festzug mit Sang und Klang durch die Straßen des Ortes bis wieder zurück zum Festplatz, wo sich alsbald ein eifriges Leben und Treiben entwickelte. Dem Tanz wurde eifrig gehuldigt. Erschienen waren als Gäste die Turnvereine Weißig, Wilsdruff, Deuben, Poischappel, Somsdorf, Reffelsdorf, Gorbiz. Möge der Verein auch fernherhin blühen und gedeihen. Gut Heil!

Der Zimmermann und Hausbesitzer Flöhner in **Obergruna** hatte auf einige Tage den Besuch seiner in Döbeln verheirateten Tochter erhalten. In der Freude hierüber war Kuchen gekocht und das Haus schmuck gemacht worden. Nachmittags ging Flöhner mit seiner Tochter im Obergrunauer Holze spazieren, da nähte un-



bemerkt ein 14-jähriger, unvorsichtiger Radfahrer und Flöhner wurde von diesem in den Rücken gefahren, sodaß er stürzte, dem alten Mann drang das Blut aus dem Munde und ehe der Siebenlehner Arzt zu Hilfe kommen konnte, war er bereits gestorben.

**Karlchen Michnid im Pferdehale.** Die „Oberlauf. Dorsitz.“ in Neugersdorf veröffentlicht folgenden originellen Brief: „Lieber Freund! Ich wil dir auch einmal schreiben. Ich bin in Großgagen bei Zehren das ist 1 eineinhalb Stunden von Meißen. Es sind 6 Hauser und 3 Bauern. Ich bin beim Gutsbesitzer K. Wir sind 8 Knechte, 6 Mäde und 7 Pferde, 46 Kühe, 29 Kalben, 47 Schweine und 6 Ochsen und zwei sind wir aus Oberwitz usw. . . .“

### Kurze Chronik.

**Das fehlt gerade noch.** Rheindiebach a. Rh. Eine nette Nachricht bringt die Rhein- und Neckar-Zeitung unter der Spitzmarke „Das fehlt gerade noch“ von hier. Sie lautet: Ein Automobil passierte am Sonntag die Straße zwischen Niederheimbach und Rheindiebach. Ein Junge aus Niederheimbach warf nach dem Fahrzeug mit einem Apfelstein, der ins Automobil fiel. Dieses hält an, ein Herr sprang heraus, bewaffnet mit einem scharf geladenen Revolver. Er forderte den Jungen auf, stehen zu bleiben, andernfalls er schießen würde. Der Junge lief jedoch weg, worauf der Automobilist sechs Schüsse abgab, ohne jedoch zu treffen. Eine Schaar junger Mädchen ging vorüber und eins von diesen wurde von dem Neunmillimetergeschos getroffen. Das Mädchen, die einzige Tochter der Witwe Feld aus Rheindiebach, erhielt den Schuß in den Rücken. Die Kugel konnte bis heute noch nicht entfernt werden. Die Nummer des Automobils wurde festgestellt. Während der ganzen Geschichte stand die Gefährtin des Automobilfahrers mit einem Revolver in der Hand im Wagen. Der Fahrer packte noch einen Jungen, der unbeteiligt dastand, und würgte ihn so am Hals, daß ihm nach dem Verichte eines Augenzeugens das Blut aus Mund und Nase lief. Ein Mann entriß dem Helden den Jungen, worauf sich das Auto aus dem Staube machte. Eine spätere Meldung berichtet weiter: Die zwölfjährige Tochter der Witwe Feld aus Rheindiebach, die auf der Landstraße zwischen Niederheimbach und Rheindiebach von einem Automobilfahrer am Sonntag angeschossen wurde, ist außerordentlich schwer verletzt. Die Kugel sitzt in der rechten Schulter und konnte noch nicht entfernt werden. Das Mädchen ist in das städtische Krankenhaus nach Koblenz gebracht worden. Der mitschwebende Junge stammt aus Niederheimbach und heißt Heinrich Steeg. Das Automobil trug das Zeichen ID 1608. Es wurden bereits Nachforschungen in Wiesbaden eingeleitet.

**Die Furcht vor der Schande.** Essen (Ruhr), 31. Juli. In Gelsenkirchen hat sich gestern abend der Stadtschreiber Nieb im Stadtspark erschossen. In einem Briefe an seine Frau gibt er an, daß Nervosität und Furcht vor der Schande die Veranlassung zu der Tat seien.

**Spiele nicht mit dem Schießgewehr . . .** Essen, 31. Juli. In Büren bei Dortmund verunglückte ein Bergmann tödlich, als er einen Revolver entladen wollte.

**Schreckenstaten galizischer Arbeiter.** Schon wieder ist von einer durch vier Galizier ausgeführten Mordtat zu berichten. In Appellwerber bei Deutsch-Krone erschlagen ohne den geringsten Grund drei auf einem Gute beschäftigte galizische Knechte den Arbeiter Julius Drews. Die Täter sind verhaftet.

**Ein abgetretes Geschos.** Berlin, 31. Juli. Als die 6. Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß gestern auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz ein Gefechtsgegerzieren abhielt, brach ein Grenadier plötzlich zusammen. Ein abgetretes Geschos war dem Soldaten von hinten in den Unterleib eingedrungen. Der Kompagnieführer des Verwundeten brachte dem Grenadier selbst die erste Hilfe und sorgte dafür, daß ein vorüberfahrender Eisenbahnzug angehalten wurde, um den Verletzten auf dem schnellsten Wege nach Spandau in das Garnisonlazarett zu bringen. Hier ist er bald nach der Entleerung verstorben. Der Unfall selbst ist auf bisher noch nicht aufgeklärte Zufälle zurückzuführen.

**Berlingsbrüder!** Eines ungemein reichen Kinder segens hat sich das Anseher Uhlandsche Ehepaar zu Friedrichshöhe bei Jann zu erfreuen. Die Leute sind erst neun Jahre verheiratet, haben aber bereits — sechzehn Kinder! Nachdem die Frau mehrmals Zwillingen das Leben gegeben hat, überraschte sie jetzt ihren Gatten mit einem munteren Knabenquartett. Die Kinder sind alle männlichen Geschlechts und vollkommen entwickelt. Der bisherige Familienbestand ist ebenfalls am Leben. Da schon die drei letzten Kinder Knaben waren, so steht die Patenschaft des Kaisers bei dem Jüngsten in Aussicht.

**Ein großer Bahnhofbrand.** Das Materialmagazin des Josefsbäder Bahnhofes im Temesvar (Südungarn), wurde durch einen vermutlich angelegten Brand völlig eingeäschert. Es verbrannten Waren im Werte von 400000 Kronen. Es gelang, den Brand von den Kellerräumen, in denen hundert Barrels Petroleum und Sprengstoffe lagerten, abzuwenden und so ein großes Brandunglück zu verhüten. Bei den Löscharbeiten wurden zwei Feuerwehrleute schwer, vier leicht verletzt.

**Selbstmord auf den Schienen.** Reutlingen, 31. Juli. Gestern früh entfernte sich die Regenerbahn

Schleuder heimlich und legte sich auf die Eisenbahnschienen. Von einem Güterzuge wurden ihr Kopf und Arme abgefahren. Die Frau war infolge eines Sturzes topfelmäßig

**Ein 85-jähriger Lebensretter.** In Böhmen bei Barrenstein fiel ein kleines Kind in einen Teich. Ein hinzukommender 85-jähriger Greis sprang in den Teich und rettete das Kind aus dem nassen Element.

**Ein bankrotter Getreidehändler auf der Flucht.** Braunschweig, 31. Juli. Wie die Blätter melden, ist der Inhaber der hiesigen Getreidefirma Kößling & Wesche, Gustav Kößling, flüchtig geworden. Er scheint Wechselkäufungen in größerem Umfange begangen zu haben, da die Akzeptanten einer größeren Anzahl von Wechseln erklärten, daß ihre Unterschrift gefälscht sei. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet worden.

**Ein Frauenmörder in New-York.** New-York, 31. Juli. Innerhalb zwölf Stunden wurden die Leichen von zwei Frauen mit Strangulierungsmerkmalen am Hals aufgefunden. Die Polizei glaubt, daß beide Morde von demselben Mörder verübt worden sind. Die Identität der Opfer war bisher noch nicht festzustellen.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Gau** ist rühmlich im Interesse seines Klienten tätig. In Baden-Baden wurden am Dienstag an der Stelle, wo Frau Medizinalrat Molitor erschossen worden ist, Schußproben vorgenommen und man stellte fest, daß die Angaben des nachträglich mit Beobachtungen über den Mordabend hervorgetretenen Fräuleins Gisele stimmen können. Die Untersuchungen an der Mordstelle haben ergeben, daß tatsächlich an der Stelle, wo Fräulein Gisele einen Unbekannten mit falschem Barde in die Drofschle steigen sah, ein Schuß gehört werden konnte, der an der Mordstelle abgegeben worden ist. Fräulein Gisele erklärt, daß Gau keineswegs der Mörder sein könnte, wenn er der fremde Mann sei, der an der betreffenden Stelle in die Drofschle gestiegen sei. Das Fräulein hörte nämlich den Schuß erst fallen, nachdem die Drofschle mit dem fremden Manne abgefahren war. Ueber die Art, wie Fräulein Gisele von der Kriminalpolizei behandelt wurde, wird noch folgendes berichtet: Fräulein Gisele hat am vorigen Mittwoch einem Kriminalbeamten erklärt, ihre Aussage zum Gau-Prozess machen zu wollen. Aber erst am Sonnabend fand die Behörde sich bemüht, sie zu vernehmen. Fräulein Gisele wiederholte ihre Wahrnehmungen gegenüber Schutzleuten, die sie nach der Größe des fremden Mannes fragten. Seltsam berührt die Frage, die der Kriminalbeamte bei der Vernehmung an Fräulein Gisele richtete. Die Frage lautete nämlich: „Was haben Sie eigentlich für ein Interesse, Gau zu verteidigen? Wollen Sie ihn vielleicht heiraten?“ (Ein starkes Stück! Red. d. W. W.) Fräulein Gisele erwiderte: „O, nein! Ich will Ihnen gleich sagen, daß ich nie für Gau eingetreten bin. Im Gegenteil, ich war stets gegen ihn, bis mir einfiel, was ich jetzt aussage.“ Der Beamte fragte die Dame dann weiter: „Was wollen Sie denn damit sagen, wissen Sie denn, ob der betreffende Herr mit dem falschen Bart wirklich der Gau war?“ Fräulein Gisele erwiderte: „Nein, das weiß ich nicht, aber ich will nur nochmals sagen, daß Gau nicht geschossen haben kann, wenn er der Herr war, der in den Wagen eingestiegen ist; denn ich hörte den Schuß erst fallen, nachdem der Wagen bereits weggefahren war.“ — Die mit Fräulein Gisele vorgenommenen Rundgänge bestätigten im allgemeinen ihre Behauptungen, vor allem auch die Zeitangaben. Es divergieren nur die Aussagen des Kutschers und des Fräulein Gisele betreffs der Abfahrtsstelle der Drofschle, in welcher Gau zur Bahn gefahren war, um circa 50 bis 60 Meter. Die Schußproben an der Mordstelle wurden an der Abfahrtsstelle trotz Regen und Blätterausföhen und darüber hinaus deutlich vernommen. — Inzwischen verbringt der Verurteilte seine Tage nach Entziehung von Schreibgelegenheit und Lektüre mit Däutenleben.

### Vermischtes.

**\* Der Mädchenwürger verhaftet.** Aus Berlin, 26. Juli, wird berichtet: Heute nacht erblickte eine Frau B. aus der Stallschreiberstraße vor dem Café Royal in der Kommandantenstraße einen Mann, denn sie als denjenigen wieder erkannte, der in der Nacht zum Sonntag in der Zimmerstraße wegen versuchter Erhängung eines Mädchens verfolgt wurde und entkam. Frau B. hatte sich nicht getäuscht. Der Verhaftete, der 27 Jahre alte Schuhmacher Nemes aus Woschütz in Oesterreich, gestand nach kurzem Beugnen ein, daß er der Verfolgte sei. Auf das Polizeipräsidium gebracht, gab er ferner zu, daß er mit 4 Mädchen wegen Feld Streiftätigkeit gehabt habe; er leugnet jedoch, sie gewürgt zu haben. Bei den Gegenüberstellungen ergab sich, daß er die unverschämte Epille in der Marktgrafenstraße 71, weil sie ihm kein Geld geben wollte, bis zur Bewußtlosigkeit gewürgt hatte, so daß sie nur dem Hinzukommen der Wirtin, die ihr Köcheln hörte, das Leben zu danken hat. Einem Fräulein Gise Timm preßte Nemes in ihrer Wohnung in der Lindenstraße 65 die Kehle zu, bis ihr Terrier ihn so in die Beine biß, daß er sie loslassen mußte. Fräulein Anna Kluis, die in der Zimmerstraße 63 von dem Schuhmacher ebenfalls gewürgt wurde, riß sich los und verschuchte ihn durch ihre gellenden Hilferufe. Auf dem Polizeipräsidium spielte sich

bei Gegenüberstellung noch eine erregte Szene ab. Kaum hatte das eine Mädchen erklärt, daß es ihn wiedererkenne, als der Verhaftete in größter Wut mit gespreizten Händen auf sie lossprang und ihr die Worte zuschrie: „Was? Ich soll dich!“ — Weiter kam er nicht; einige Beamte hinderten ihn an dem Mädchen einen neuen Erhängungsversuch zu machen. — Da man bisher wegen der großen Neugierigkeit dieser Vorgänge mit dem Raubmord an der Witwe Blath in der Schmiedstraße den Verdacht hegte, daß derselbe Mann auch dieses Verbrechen verübt habe, wurde Nemes den Zeugen vorgestellt, die den Raubmörder gesehen haben. Sie erklärten aber, daß er mit jenem nicht identisch sei. Nemes wird wegen mehrfachen Raubmordversuchs dem Staatsanwalt vorgeführt werden.

**\* Die Nacht des Gefanges.** Man schreibt aus Paris: Der chinesische Diener der bekannten Pariser Opernsängerin Mme. Barabesse ist ein sehr rhabdicaler Kritiker europäischer Gefangenskunst. Tui Si Hu hat in den letzten 14 Tagen nicht weniger als drei energische Selbstmordversuche glücklich überstanden. Zuerst nahm er Arsenik, aber bei Zeiten lößte man ihm ein Brechmittel ein, und Tui Si Hu mußte weiterleben. Er nahm Opium, aber wieder pfuschten ihm die Nerzte ins Handwerk. Schließlich machte er einen letzten verzweifelten Versuch: vom zweiten Stock aus stürzte er sich auf dem Fenster. Aber der lebensverbitterte Sohn des Himmels hatte nicht mit dem Pariser Straßenverkehr gerechnet; er fiel auf die Polster eines vorüberfahrenden Automobils, und mit einer leichten Verletzung sah er sich enttäuscht ein drittes Mal an dies irdische Jammertal gebannt. Man brachte ihn zur Polizeiwache, und hier erklärte Tui Si Hu freimütig, was ihm das Leben „vergällt“ habe: die Gefangensübungen seiner Herrin beleidigten sein Empfinden! „Mme. Barabesse heult zu viel“, seufzte der Bedauernswerte, „sie heult den ganzen Tag, und ich möchte lieber sterben, als das noch länger mit anhören.“ Die Sängerin lächelte; sie hatte für ihren armen Tui Si Hu volles Verständnis und wird ihn in das himmlische Reich heimführen.

**\* Aus den „Regendorfer Blättern“.** Liebesswändig. Sie (bei einer Dampferfahrt): „Schah, was würdest Du tun, wenn ich in diesen Strom fallen würde?“ — Er: „Deine Schwester heiraten.“ — Aus einer Anzeige. Der Arrestant hieb so auf den Ochsen ein, daß es Unterzeichneter nicht mehr aushalten konnte.

**\* Aus den „Lustigen Blättern“.** Die Auktion. Fremder: „Wie ist denn die Kognalversteigerung heute verlaufen?“ — Gerichtsvollzieher: „Ist verstanden worden, die Reflektanten hatten nämlich alle sobiel probiert, daß keiner mehr bieten konnte!“ — Berhö. Der Richter legt einem kleinen Mädchen bei seiner Vernehmung als Zeugin folgende Fragen vor: „Wie heißt Du?“ — „Eise Hoppe.“ — „Wie alt bist Du?“ — „Zwölf Jahre.“ — „Religion?“ — „Gut.“

### Kirchennachrichten

für den 10. Sonntag nach Trinitatis.  
Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit im heiligen Lande.  
**Wilsdruff.**  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Apostelgesch. 9,10—22).  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
**Grumbach.**  
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
**Kesselsdorf.**  
Vorm. 8 Uhr Beichte: Harter Lic. th. Lehmsmüller.  
Vorm. 1/9 Uhr Einführung des Hl. Sakraments Leuch und Predigtgottesdienst durch denselben.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Harter Lic. th. Lehmsmüller.  
**Sora.**  
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
**Kimbach.**  
Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.  
**Blankenstein.**  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Herr P. Teufel, Neustreben.)  
**Tanneberg.**  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 2. August 1907.  
Am heutigen Markttage wurden 144 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 8—16 Mark.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 9, Kalben und Kühe 18, Bullen 60, Kälber 1157, Schafe 165, Schweine 1493, zusammen 2902 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagpreise; Kälber 50—52, 78—80, 46—48, 74—76, 40—45, 66—71, langsam; Schafe Montagpreise; Schweine 54—55, 68 bis 69, 55—56, 69—70, 52—53, 66—67, 48—51, 63 bis 65, —, langsam. Ueberfländer: Ochsen 7, Kalben und Kühe 21, Bullen 53, Schafe 12, Schweine 98.

### Mietzinsquittungsbücher

empfehlen billigt  
Zschunke & Friedrich.

In Wilsdruff oder nächster Umgebung suchen einzelne Leute sofort

### Logis

1 oder 2 Stuben, Kammer und Küche. Preis u. Adresse unter G. S. i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

### Eine Wohnung

im Preise bis 300 Mark wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. unter A. B. postlagernd Dresden, Postamt 18 erb.

2 freundliche

### Schlafstellen

sind sofort zu vermieten. D. Gauhner, Café Bismarck.

2 gebrauchte Zweispänner,

sowie ein gebrauchter Einspänner, wirtschaftswagen stehen zu verkaufen in der Schmiede Kimbach.

### Mittleres Gut,

20—25 Acker groß, in Wilsdruffer Gegend, per bald zu kaufen gesucht. Gest. Off. unter A. B. 100 postlagernd Wilsdruff erbeten. Agenten verboten.

### Gebr. Häckselmaschine,

Handbetrieb, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mädchen aus guter Familie wird als

selbständige

### Wirtschafterin

in eine Wirtschaft gesucht. Off. unter G. S. an d. Exp. d. Bl. erbeten.

### Ansichtskarten

in schwarz und bunt fertigen Zschunke & Friedrich.



# Regenschirme für Damen, Regenschirme für Herren, erstklassiges Fabrikat äußerst preiswert, empfiehlt

**Emil Glathe.**

N.B. Reparaturen schnell u. billigst.

**Säurefreies  
Dreschmaschinenöl,  
konst. Büchsenfett,  
Separatoröl,  
Wagenfett,  
Lederfett**

empfehlen 3749

die Drogerie  
**Paul Kletzsch.**

## Chokoladen-Onkel

Wilsdruff, Markt

Schandau Bastei-Platz.

empfehlen:

Echte Schweizer Schokoladen:

Cailler	Volma
Souchard	Milka
Gala-Peter	Kohler
Ribet	Lindt
	Springli.

Deutsche Schokoladen:

Falcke	Loback
Tell	Riquett
Mignon	Charlotte.

N.B. Alleinige Verkaufsstelle  
Echter Schweizer Schokoladen,  
sowie für den weltberühmten  
„Emmerlings Kindernähr-  
zwieback“.

8711

**Brautausstattungen**  
sowie einzelne Möbelstücke kauft man billig  
in sauberer Ausführung bei  
**Hermann Lindner,**  
Tischlerei und Möbelhalle, Wilsdruff,  
Meißnerstr. 264. 3754

**Pa. Saaterbsen,  
Haidekorn, silbergrau,  
Riesen-Knörich,  
Saat-Wicken,  
Senf-Saat,  
Herbst-Rüben,  
Grassamen**

empfehlen 3713

**Albert Harz,  
Bahnhof Mehorn.  
Fernsprecher Nr. 7.**



Freitag, den 2.  
August, abends  
traf ich wieder  
einem gr. Transport  
der besten  
pommerschen  
**Milchkühe,**  
und mehreren

Zuchtstullen im Oberen Gasthof zum Bahn-  
hof Keffelsdorf ein u. stelle selbige von Sonn-  
abend früh an billigst zum Verkauf.  
**W. Fersch** aus Badasberg b. Kolmar.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 43. 37

**Ein Präser**  
sofort gesucht. 28 **Barthold.**

## Turn-Verein Wilsdruff.

D. T.

Sonntag, 11. August, von nachmittags 2 Uhr an

### Schauturnen

in der Turnhalle, nachdem

### Grosses Sommerfest

in Gietzelt's Konzert-Garten, bestehend in Konzert, Vogelschiessen,  
Schaubuden und sonstigen Veranstaltungen.

Eintritt 10 Pfg. Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen Eintritt frei.

Von abends 8 Uhr ab: **BALL**

im Hotel weißer Adler.

Hierzu erlaubt sich der obengenannte Verein alle Freunde und Gönner der  
Turnsache ganz ergebenst einzuladen.

**Der Turnrat.**

Sonntag, den 4. August,

### Lindenschlößchen. Großes Kirchkuchenfest.

Von 4 Uhr an

starkbesetzte **BALLMUSIK.**

Um 10 Uhr Fest-Polonaise. Jedes Paar erhält einen ganzen  
selbstgebackenen Kirchkuchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**E. Horn.**

Nächsten Dienstag, 6. August: Zweites Abonnements-Konzert.

### Gasthof Klipphausen. **BALLMUSIK.**

Sonntag, den 4. August

von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte

Hierzu laden freundlichst ein

**Otto Schöne u. Frau.**

**f. selbstgebackener Kuchen.**

### Gasthof zur Sonne, Braunsdorf.

Sonntag, den 4. August 1907:

### Großer Jugend-Elite-Ball,

wozu freundlichst einladet

**Moritz Weber.**

### Gasthof zum Erbgericht Limbach.

Sonntag, den 4. August

### starkbes. Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein

**Ernst Aubisch u. Frau.**

Allen lieben Freunden und Verwandten von nah und fern, welche  
uns zur Silberhochzeit durch Geschenke und Gratulationen in so überaus  
reichem Maße so hoch erfreuten, insbesondere dem Gemeinderat und den  
lieben Sangesbrüdern sagen wir hierdurch unsern

**aufrichtigsten und herzlichsten Dank.**

Herzogswalde, den 30. Juli 1907.

**Oswald Hanschmann u. Frau.**

### Separator-Oel.

Das frühzeitige Abwägen eines  
Separators kommt lediglich vom Ge-  
brauch schlechten Oeles. Ein für sämtliche  
Separatoren-Systeme passendes Oel ist das  
berühmte und billigste

### Baltic-Separator-Oel.

Nur zu beziehen durch  
**Th. Jul. Rüge.**  
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

### Bei Kauf oder Beteiligung Vorsicht!

Wirklich reelle Angebote verkäuflicher diesiger und aus-  
wärtiger Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zus., Geschäfts-  
Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. u. Teilhaberanteile  
jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die  
jedermann bei näherer Angabe des Wunsches vollkommen  
kostenlos zuzuschicken. Bin kein Agent, nehme von keiner  
Seite Provision.

**E. Kommen nach.** Dresden-N. 1917  
Schreibergasse 10, II.

Trefte Sonn-  
tag früh mit einem  
Transport hochtrag.  
sowie frischemelender

### Kühe

ein u. verk. dies. zu zeitgemäßer Billigkeit. Preisfen  
5507 **Richard Rebel, Braunsdorf.**

### Neumelkene Kuh,

worunter das Kalb steht, zu verkaufen in  
**Seeligstadt Nr. 14.** 5752

### Zucker-Honig

Pfund nur noch 29 Pfg.

Emmerlings weltberühmter

### Kinder-Nährzwieback

Paket 10 Pfg.

zu haben nur beim

**Chokoladen-Onkel,**

Markt 101. 1

### Waschstoff-Reste

für Blusen und Jacken passend  
so lange wie Vorrat reicht, besonders billig  
bei 5555

**Emil Glathe, Wilsdruff,**

### Im Wohnhaus

mit Nebengebäuden, schönem Obst- und  
Gemüsegarten, gutes Abwasser, sehr  
passend für Tischler oder Schuhmacher, 3  
Minuten vom Bahnhof, veränderungslos  
sofort zu verkaufen. Brandfläche 4300 M.  
Es können auch 2 Scheffel Ackerfeld mit  
übernommen werden, à Scheffel 21 Mark  
Bacht. Näh. zu erf. bei **Paul Birkner,**  
Neu-Lanneberg bei Deutschdora. 5775

## Militärverein.

Heute Versammlung. 27



## Turn-Verein.

Sonnabend, 3. Aug., 1/9 Uhr,

Monatsversammlung.

26

Der Turnrat.

### Theater in Klipphausen.

Mittwoch, den 7. August:

### Im Damenpensionat.

Preislustspiel in 5 Akten von  
Roderich Benedig

Billets im Vorverkauf im Gasthof  
**Klipphausen.**

Anfang 1/9 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

**Rohberg, Direktor.**

### Gasthof zur Krone Keffelsdorf.

Sonntag, den 4. August  
**Ballmusik.**

Angenehmer Gartenaufenthalt.

Schlachtengemälde von Keffelsdorf.

f. Kaffee und selbstgebackene

**Pfannkuchen.** 29

Hierzu ladet freundlichst ein

**Eduard Fehrmann.**

### Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag, 4. August:

### Ein Tänzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

**Arthur Täubrich.**

### Gasthof Blankenstein.

Sonntag, den 4. August:

### Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

**E. Cullig.**

### Gasthof Fördergersdorf

Morgen Sonntag:

### Schweinsprämien-Vogelschießen mit Ballmusik.

Es ladet freundlichst ein

**Oskar Seyne.**

### Gasthof Weistropf.

Sonntag, den 4. August

starkbesetzte

### Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

**Robert Branzke.**

### Neuester lohnender Ausflug.

### Donath's

### Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet

herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,

ab Niedersiedlitz. 3425

### Neuester lohnender Ausflug.

### Donath's

### Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet

herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,

ab Niedersiedlitz. 3425

### Neuester lohnender Ausflug.

### Donath's

### Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet

herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,

ab Niedersiedlitz. 3425

### Neuester lohnender Ausflug.

### Donath's

### Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet

herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,

ab Niedersiedlitz. 3425

### Neuester lohnender Ausflug.

### Donath's

### Obstkelterei u. Weinschänke

Lockwitzgrund

mit grossen Parkanlagen, Berg bietet

herrliches Panorama.

Haltestelle der Lockwitztalbahn,

ab Niedersiedlitz. 3425